Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 12

Artikel: Blanche Merz, Geobiologin : Orte der Kraft
Autor: Richard, Susanne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725825

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

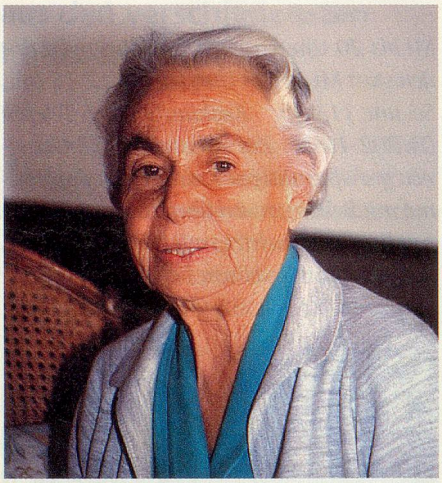
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Braggio im Calancatal

Foto: Titelbild «Orte der Kraft in der Schweiz»

Blanche Merz, Geobiologin

Orte der Kraft



Blanche Merz

Text und Bild von Susanne Richard

Kelten, Chinesen, Römer: Sie alle glaubten daran, dass bestimmte Orte besonders starke natürliche Kräfte besitzen. Die heute 80-jährige Geobiologin Blanche Merz befasst sich seit Jahrzehnten mit diesem Phänomen.

Schon das naturverbundene Volk der Kelten hatte für seine Rituale und Bauten besondere Plätze ausgewählt. Die Römer orientierten sich ebenfalls an den von den Kelten geschätzten Orten. Vor der Grundsteinlegung für eine neue Stadt prüften sie die Qualität des Standortes und liessen während eines Jahres Schafherden im vorgesehenen Bereich weiden. Nach einem Jahr wurden die Tiere geschlachtet. Waren deren Lebern in einem guten Zustand, galt der Standort als geeignet.

Nach den Römern wählten die Christen oft wiederum dieselben Standorte für ihre Kirchen. Auch in China erliessen die Kaiser bereits vor 4000 Jahren Bauvorschriften, nach denen Gebäude harmonisch in das Erdmagnetfeld eingepasst werden mussten.

Die über 80-jährige Westschweizerin Blanche Merz ist seit Jahrzehnten fasziniert von diesen Zusammenhängen und versucht unermüdlich Antworten auf die Frage zu finden, was die unsichtbare Qualität und Kraft von Orten ausmacht. Ihre Leidenschaft für die Geobiologie hatte Merz während ihrer 25-jährigen Arbeit als Bauingenieurin entdeckt: Eine ihrer Spezialitäten im Ingenieurbüro Merz, das sie gemeinsam mit ihrem Mann betrieben hatte, war die rasche und präzise Auffindung von Wasserquellen und -adern. Daraus entwickelte Blanche Merz ihr Interesse an diesem Bereich, der von der traditionellen Wissenschaft oft noch zu wenig ernst genommen werde.

Forscherin statt Politikerin

Wenn es darum geht, die Wirkung von Bauten (zum Beispiel Kirchen usw.) oder Landschaften auf den menschlichen Körper zu messen, gibt sich die traditionelle Wissenschaft definitiv geschlagen. Hier beginnt das Forschungsfeld der engagierten Geobiologin. Fasziniert vom Thema der «Kraft der Orte» hat Blanche Merz im traumhaft gelegenen Château de Chardonne hoch über dem Genfersee ein Forschungsinstitut für Geobiologie gegründet. Um sich intensiv diesem noch wenig erforschten Thema zwischen Physik und Metaphysik widmen zu können, hatte sie sogar ihr Mandat als Grossrätin im Waadtländer Parlament aufgegeben.

Blanche Merz will die Resultate ihrer Forschungen an junge Spezialistinnen und Spezialisten weitergeben. Sie doziert deshalb immer noch an den verschiedensten Hochschulen: «Die interessiertesten Zuhörer waren die Inder. Sie erzählten mir oft nach den Vorlesungen, dass sie solches Wissen bereits von ihren Eltern mitbekommen hät-

ten, allerdings nicht in dieser präzisen Form», erinnert sich die Geobiologin.

Blanche Merz ist noch immer Dozentin an der Schule «Hagia Chora» für Geomantie in Mühldorf/D, an der eine internationale Dozentengruppe referiert. Ausbildungsleiter Stefan Brönnle schätzt die grosse Erfahrung von Blanche Merz: «Leider haben viele selbst ernannte Rutengänger nur ein Buch zum Thema gelesen und legen dann los. Damit sind sie nicht kalibriert (Kalibration = Eichung von Messinstrumenten), und die Resultate sind nicht vergleichbar», bedauert Brönnle. Damit verliere das System an Relevanz.

Kraftorte in der Schweiz

Ein gut gewählter Standort auf der Erdoberfläche oder ein gelungenes Bauwerk sollen grössere Schwingungen erzeugen, als ein x-beliebiger Ort, so Blanche Merz. Sie hat deshalb alle Stellen, die für die eng mit der Natur verbundenen Kelten wichtig waren, mit einer eigenen Messmethodik untersucht. Gemessen wird mit einem geeichten Pendel über einer von Alfred Bovis entwickelten Skala. «Normale» Orte erreichen eine Ausstrahlung von etwa 10000 Bovis. Orte mit schwächerem Bovis-Wert entziehen dem Menschen Kraft. Umgekehrt führen überdurchschnittlich starke Orte dem Menschen Energie zu. Orte der Kraft können alte Kultstätten sein, aber auch Stellen in der freien Natur wie bei alten Bäumen oder an Wasserfällen.

Auch in Zürich hat Blanche Merz gemessen. Die Augustinerkirche in der Nähe des Paradeplatzes (Taufstein), die Kirche St. Peter (Chor) und das Grossmünster (Hochchor) erreichen alle über 25000 Bovis-Einheiten. Unmut lösten Merz' Messresultate bei der Kirchgemeinde des Fraumünsters aus: Den dort gemessenen relativ tiefen Wert von nur 14000 Bovis-Einheiten führt Merz darauf zurück, dass der spätgotische Lettner («Lesepult», durchbrochene, halbhohe Scheidewand) das Längsschiff brutal durchschneide. Zudem schade der Chagall-Tourismus der Ausstrahlung der Kirche, bedauert sie.

Durch Renovationen können Kraftorte verstärkt oder auch beeinträchtigt werden. Ein positives Beispiel ist für Blanche Merz die Kirche in Därstetten. «Die neuen Kirchenbänke wurden praktisch alle aus einer einzigen in der Gemeinde gewachsenen Weisstanne gezimmert», lobt sie.

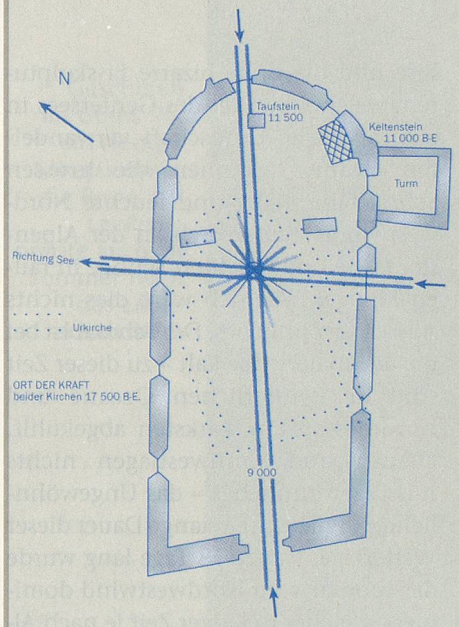
Keine Lust auf Publizität

Merz hat ihre Bücher bereits vor Jahrzehnten verfasst und im Eigenverlag herausgegeben. Zehn Jahre lang hat sie sich trotz Interesse von Verlegerseite geweigert, diese drucken zu lassen. 1998 ist nun im AT-Verlag das Buch «Orte der Kraft in der Schweiz» erschienen. In diesem Jahr ist ihr zweites Buch, «Die Seele des Ortes», erschienen. Merz ist nach wie vor nicht überzeugt, ob es richtig ist, diese Orte publizistisch dem Publikum zugänglich zu machen: «Wenn die Orte zu stark besucht werden, verlieren sie ihre Kraft». Diese Gefahr besteht tatsächlich, denn ihr erstes Buch ist rasch zum heimlichen Bestseller geworden.

Ihre Forschungen will Blanche Merz trotz ihres Alters nicht einstellen. Zurzeit ist sie daran, Musik mit dem Bovis-Pendel zu messen. Händel kommt auf 11000 Bovis-Einheiten. Spitzenreiter ist bis jetzt Mozart mit 13500 Bovis-Einheiten.

■ *Das Buch von Blanche Merz, «Orte der Kraft in der Schweiz», ist auf Seite 52 in diesem Heft beschrieben.*

Kirche Einigen



Wie gefundene Mauerreste zeigten, wurde der Ort, an dem heute die Kirche Einigen am Thunersee steht, schon von den Kelten als energiespendender Ort gewählt. Beim Bau der aus den Jahren 650–750 stammenden Urkirche wurde der Chor so gestellt, dass der Kraftort in dessen Mitte zu stehen kam, in Verbindung mit der Kreuzung von unterirdischen Wasseradern. 900–950 wurde eine neue, grössere Kirche um das Fundament der Urkirche erbaut. Der Ort der Kraft befindet sich heute nicht im Chor der Kirche, sondern liegt in der Querlinie des zweiten Fensters der Nordseite. Er weist 17500 Bovis-Einheiten auf. Hier fliesst eine bedeutende unterirdische Wasserader in Richtung See.

Illustration aus dem Buch «Orte der Kraft in der Schweiz»

«Meridiane» der Erde

Die ersten Forschungen der Geobiologin Blanche Merz galten der Theorie des deutschen Arztes Ernst Hartmann. Er vermutete, dass analog dem Modell der Meridiane in der asiatischen Medizin auch auf der Erdoberfläche ein Gitternetz von Kraft- oder Energielinien verläuft. Dieses Globalnetzgitter sei magnetisch ausgerichtet. In Nord-Süd-Richtung soll alle zwei Meter ein Reizstreifen von 21 Zentimetern Breite und in Ost-West-Richtung alle zweieinhalb Meter ein Streifen verlaufen. Vor allem die Kreuzungspunkte des Gitters sollen eine aggressive Wirkung auf den menschlichen Körper haben. Aus diesem Hartmann-Gitter hat die Populärwissenschaft schon länger den Schluss gezogen, dass Kreuzungen dieses Gitternetzes und Wasseradern unter dem Bett einem erholsamem Schlaf abträglich sein können.

Blanche Merz glaubt, dass für eine besonders positive Ausstrahlung eines Gebäudes eine harmonische Kombination zwischen dem Verlauf dieser Kraft- oder Energielinien und dem Gebäudestandort und der -ausrichtung nötig ist. SR